



«Das Fell wird verteilt, wenn der Bär erlegt ist.»

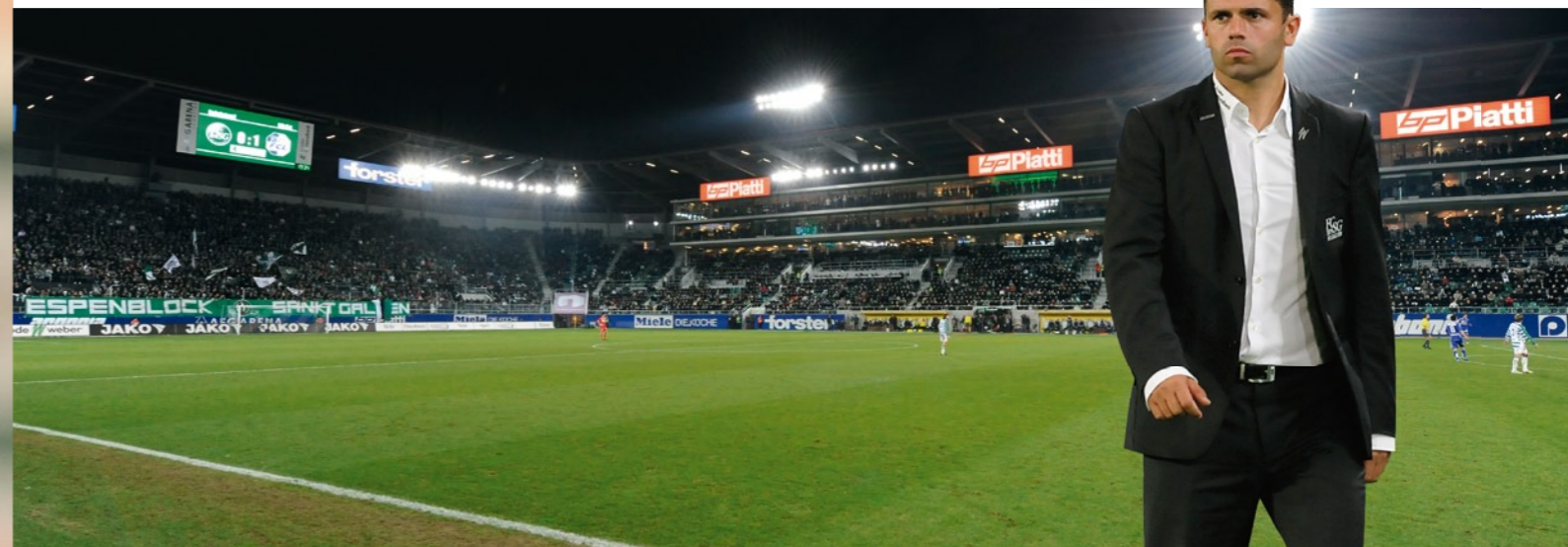
Interview mit FC St.Gallen-Trainer Uli Forte

Uli Forte ist mit der Vorrunde der Meisterschaft 2009/2010 zufrieden. Gleichwohl ortet der Trainer Potenzial zu noch besseren Leistungen, die einen Platz in der vorderen Tabellenhälfte möglich machen. Und Forte warnt davor, schon heute an den Cupfinal zu denken.

Uli Forte, im vergangenen Sommer wurden Sie von TACKLING gefragt, ob Sie mit dem Aufstieg in die Axpo Super League die Reifeprüfung als Trainer bestanden haben. Sie haben geantwortet, dass diese erst kommen würde. Haben Sie jetzt bestanden?

Nein, das habe ich nicht. Und zwar, weil die Saison noch nicht fertig ist und weil wir uns erst in der Halbzeit befinden. Die Reifeprüfung dauert nicht nur ein Jahr. Ein Jahr ist in diesem Fall kein Jahr. Ich muss mich stetig neu beweisen. Mittlerweile denke ich, dass man sich über mehrere Saisons behaupten muss, um von einer Reifeprüfung sprechen zu können.

Uli Forte hofft auf eine volle AFG ARENA in der Rückrunde 2009/2010.



Dem Verein hat der Aufstieg und die Hinrunde gereicht, um den Vertrag mit Ihnen bis 2012 zu verlängern. Gab es auch andere Möglichkeiten für Sie?

Es hat lose Anfragen gegeben. Aber um die habe ich mich nicht gekümmert. Sie waren kein Thema für mich, weil ich mich beim FC St.Gallen wohl fühle und im Umfeld mit dem neuen Stadion und unseren Fans ein grosses Entwicklungspotenzial sehe.

Die Stärke Ihrer Mannschaft ist die Homogenität, die Geschlossenheit. Man kann sehen, dass die Mannschaft funktioniert. Folgt nun ein weiterer Schritt? Wo sehen Sie im sportlichen Bereich Entwicklungspotenzial?

Das stimmt, wir können auf unsere kompakte Defensive zählen. Automatisch ist es so, dass wir zukünftig in der Offensivbewegung dominanter auftreten, kreativer agieren wollen. Das Defensiv-Verhalten ist das Einfachste im Fussball. Aber jetzt geht es auch darum, im Spielaufbau flexibler zu werden, dem Gegner öfter unser Spiel aufzuzwingen. Aber dieser Prozess ist meiner Meinung nach normal für einen Aufsteiger und eine junge Mannschaft.

Gibt es Optimierungsmöglichkeiten rund um Ihr Team?

Vor einem Jahr habe ich die medizinische Betreuung bemängelt. Die hat sich stark verbessert. Bei der un-mittelbaren physiotherapeutischen Behandlung der Spieler können wir uns entwickeln. Es ist gut, dass uns seit Anfang 2010 ein weiterer Physiotherapeut zur Verfügung steht, der ein 60-Prozent-Pensum erfüllt. Zudem müssen wir uns im Scouting verbessern. Das ist nicht ausgereift. Bis zum jetzigen Zeitpunkt beruhen unsere Transferaktivitäten auf losen Kontakten, auf dem Hören-Sagen. Das ist nicht wirklich geregelt. Der Club bemüht sich, Struktur zu schaffen. Wir suchen gemeinsam nach Möglichkeiten im nationalen Bereich bei den Junioren und auf dem internationalen Parkett für die erste Mannschaft.

Wie fällt Ihr Fazit der Hinrunde aus?

Positiv. Wir sind super gestartet. Weil wir nur ger Veränderungen hatten, konnten wir uns auf un Automatismen verlassen. Was mich besonders ge hat, war die physische Komponente. Wir sind r eingebrochen, im Gegenteil: Wir konnten durc hen, wie auch der Viertelfinal im Cup beim FC Lu auf tiefem Boden gezeigt hat.

Physisch gehört unse Team zu den stärksten

Hatten Sie diesbezüglich Bedenken?

Ich war mir unsicher, ja. Wir waren in der Challenge League gewissen Mannschaften körperlich überlegen. Aber am Anfang der Saison habe ich mich gefragt, wie das in der Axpo Super League sein wird. Und auch wenn wir Glück hatten, weil wir weitestgehend von Verletzungen verschont geblieben sind, komme ich zum Schluss, dass wir vom physischen Standpunkt her zu den Top-Teams gehören. Wir hatten im Herbst eine schwarze Serie, in der wir vier Partien in Folge verloren haben. Aber wir kämpften uns raus. Das war wichtig, auch psychologisch. Wir haben ein Tal durchschritten.

Mit Lukas Schenkel, Philipp Muntwiler, Moreno Costanzo, Nico Abegglen und Michael Lang haben Sie junge Akteure ins Kader berufen. Diese kamen auch zu Einsätzen. Was kann man von den Jungen erwarten?

Die jungen Spieler sind ein wichtiger Punkt in der Vereinsphilosophie. Wir wollen sie fordern und fördern. Es freut mich sehr, dass sich die von TACKLING genannten Spieler auf unterschiedliche Art und Weise, aber alle in eine positive Richtung, entwickeln. Und wir können frohen Mutes in die Zukunft blicken, denn diese Jungs werden mit jedem Spiel, mit jeder Erfahrung noch besser.

Die Hinrunde hat gezeigt, dass die Mannschaft auf die Abstiegsränge. Da wird nichts mehr passieren. Können sich die Spieler also auf den Cup-Halbfinal gegen Lausanne-Sports konzentrieren und aufs Finale gegen Basel freuen?

Genau diesen Gedanken wollen wir auf keinen Fall. Vielmehr strebten wir in der Winterpause punktuelle Verstärkungen an. Der Verein will eine Vorwärtsstrategie fahren und kontinuierlich kleine Schritchen nach vorne machen. Wir streben Nachhaltigkeit an. Wenn man sieht, wie eng die Liga beisammen ist, dann wollen wir unsere Möglichkeiten auch nach vorne suchen. Auf Platz vier haben wir drei, auf Rang drei lediglich sechs Punkte Rückstand. Und wer in der Meisterschaft nicht funktioniert, der kann auch im Cup den Schalter nicht umlegen.

Was macht man als Trainer mit Spielern, die möglicherweise schon den Cup-Final vor Augen haben?

Der Cup darf in den nächsten Wochen gar kein Thema sein. Denn eins ist klar: Wer in der Liga seine Leistung nicht abrufen kann, nützt es nichts, auf den Cup zu spielen. Denn er wird auch dort nicht gut spielen. Ich möchte an die Young Boys erinnern, die Lausanne im Viertelfinale offensichtlich unterschätzt haben. Wer denkt, dass das Bärenfell verteilt wird, bevor der Bär erlegt wurde, der liegt falsch.

■ Interview: Roger Stütz